

ANERKENNUNG TUT GUT

DANKBARER BLICK ZURÜCK AUF EIN BESONDERES SCHULJAHR

Liebe FSS-Mitglieder,
liebe Kolleginnen und Kollegen



Das Schuljahr 2021/22, das bald zu Ende geht, war ereignisreich – sowohl für die Schülerinnen und Schüler, für uns Lehr-, Fach- und Leitungspersonen als auch für den Berufsverband FSS. Die Herausforderungen, denen sich die Schulen zu stellen haben, werden auch nach den Sommerferien kaum geringer werden: Coronavirus, Ukraine Krise, Weiterentwicklung der gymnasialen Matur, stetig steigende Schülerinnen- und Schülerzahlen, Fachkräftemangel, Schulraum-Knappheit sowie Weiterentwicklung der integrativen Schule lassen grüssen.

Erst kürzlich hat mir ein sogenannt «hohes Tier» aus der basel-städtischen Politik von seiner alles andere als glücklichen Schulzeit berichtet. Trotz vermeintlich schwacher Lernleistungen und vieler als entmutigend empfundenen Rückmeldungen durch Lehrpersonen hat es letztlich doch zu einem sehr respektablen Aufstieg gereicht. Zu einer politisch steilen Karriere also nicht wegen, sondern eher trotz der gemachten Bildungserfahrungen. Was für die betroffene Person sehr erfreulich ist, erscheint aus Sicht der Institution Schule nur bedauerlich und schade!

Zum Glück gibt es da auch anderslautende Statements: So schreibt beispielsweise Alt-Regierungsrat Christoph Eymann am 29. April 2022 in einer Kolumne in der Basler Zeitung, «*warum es in Basel auch in 60 Jahren noch Anlass geben werde, dankbar auf die eigene Schule zurückzublicken*». Der ehemalige Vorsteher des Erziehungsdepartements lobt den «guten, freien Geist, welcher an seiner damaligen Schule geherrscht» habe, und dass am ehemaligen Realgymnasium (RG) niemand zurechtgebogen worden sei. Schon fast dankbar wird eine ganze Reihe von ehemaligen Lehrpersonen aufgezählt und beschrieben – vieles ist dem ehemaligen RG-Schüler lebhaft in bester Erinnerung geblieben. Er wagt sogar die kühne Prophezeiung, dass es diesen dankbaren Blick zurück auf die eigene Schulzeit auch in einer fernen Zukunft noch immer geben werde.

«Kritiker haben wir genug. Was unsere Zeit braucht, sind Menschen, die ermutigen.»

Obwohl dieses Zitat des ersten deutschen Bundeskanzlers Konrad Adenauer schon ein paar Jahrzehnte alt ist, scheint es mir so aktuell wie nie zuvor. Ermutigen statt kritisieren. Motivieren statt demotivieren. Mobilisieren statt lähmen. Genau dies gilt ganz besonders auch für Lehrpersonen sowie für deren Leitungspersonen. Für eine erfolgreiche Förderung der Lernprozesse bei Schülerinnen und Schülern braucht es stetig Lob und viel Anerkennung. Richtigerweise wird diese positive Grundhaltung gegenüber den Lernenden darum auch in den Statutesregeln unseres Dachverbandes LCH prominent festgehalten:

«Die Lehrperson wahrt bei ihren beruflichen Handlungen die Menschenwürde, achtet die Persönlichkeit der Beteiligten, behandelt alle mit gleicher Sorgfalt und vermeidet Diskriminierungen.»

Genauso aber benötigen auch die Lehr-, Fach- und Leitungspersonen genügend positive Bestärkung bei der Ausführung ihrer professionellen Tätigkeiten. Denn im Bildungsbereich besteht eine schier unüberblickbare Zahl an Herausforderungen. Damit da nicht Erschöpfung und Burnout drohen, braucht es unbedingt viele motivierend wirkende Führungskräfte, die adäquat entlasten und regelmässig ermutigen. Genau darum treffen Worte wie die von Alt-Regierungsrat Eymann den Nerv der Zeit.

In diesem Sinne bedankt sich die FSS bei all ihren Mitgliedern für die im vergangenen Schuljahr zahlreich erbrachten und oftmals auch ausserordentlichen Leistungen. Für 2022/23 wünsche ich uns allen weiterhin viel Erfolg, Anerkennung und Freude am Beruf.

Jean-Michel Héritier, Präsident der FSS